

Kurznachrichten

Mehr unter linthzeitung.ch

SURAVA

Arbeiter klemmt sich Arm ein – Feuerwehr eilt zu Hilfe

Ein Arbeiter ist mit dem Arm in eine Maschine geraten. Der Unfall ereignete sich am Mittwoch in Surava. Der Arm wurde zwischen einem Förderband und einem Metallteil eingeklemmt. Ein Arbeitskollege bemerkte es, stellte die Maschine ab und alarmierte die Rettungskräfte, so die Kantonspolizei Graubünden. Einsatzkräfte des Feuerwehrstützpunktes Albula bargen den Mann. Sie hatten soeben einen Mottbrand in Tiefencastel gelöscht. Die Rega flog den Verletzten ins Kantonsspital Graubünden nach Chur. (red)

CHUR

Wechsel in der Geschäftsleitung der Graubündner Kantonalbank

Pascal Pernet, Leiter Märkte und Mitglied der Geschäftsleitung, verlässt die Graubündner Kantonalbank (GKB) per Ende Oktober 2025. Wie die Bank mitteilt, ist Pernet im Januar 2023 zur GKB gestossen und hat im darauffolgenden April die Geschäftseinheit Märkte übernommen. Diese sei mit rund 500 Mitarbeitenden die grösste Einheit der GKB, heisst es. Im November werde Pernet eine neue Funktion als Head Private Banking und Geschäftsleitungsmitglied der LGT Bank Schweiz antreten. Gemäss GKB ist der Prozess zur Regelung der Nachfolge eingeleitet. (red)

STAMPA

Bei Kollision eines Autos mit einem Sattelschlepper läuft Diesel aus

Eine Kollision zwischen einem Auto und einem Sattelmotorfahrzeug auf der Malojastrasse führte am Mittwoch gegen 12.30 Uhr bei Stampa zu einem Dieselaustritt. Wie die Kantonspolizei mitteilt, hatte der Autofahrer das Radio bedient, ist deshalb in einer Kurve auf die Gegenfahrbahn geraten und kollidierte mit einem Sattelschlepper. Der Aufprall beschädigte den Treibstofftank des Lastwagens. Die Feuerwehr Bregaglia verhinderte, dass der Treibstoff in einen Bach floss. Die Kantonspolizei Graubünden sperrte die Kantonsstrasse zeitweise komplett, um die Sicherheit während der Aufräumarbeiten zu gewährleisten. (red)

SUFERS

Überholmanöver läuft schief – Auto stürzt Abhang hinunter

In der Nacht auf Donnerstag ist es auf der Hauptstrasse bei Sufers zu einem missglückten Überholmanöver gekommen. Wie die Kantonspolizei Graubünden mitteilt, hat ein 26-Jähriger in einer Rechtskurve zwei Fahrzeuge überholt. Dabei wurde er vom Strassenverlauf überrascht, sodass er und seine vier Begleitpersonen im Auto einen Abhang hinunterstürzten. Verletzt wurde niemand. Sowohl der Fahrer als auch die Begleitpersonen konnten das Auto selbstständig verlassen. Dieses wurde von der Feuerwehr geborgen, während die Kantonspolizei den Verkehr einspurig an der Unfallstelle vorbeileitete. (red)



Bild: Kantonspolizei Graubünden

Freitag, 11. Juli 2025



Interessiert: Pfarrer Peter Carls, als Seelsorger im Kantonsspital Graubünden meist am Krankenbett tätig, blättert im Raum der Stille in einem Buch. Bild: Olivia Aebli-Item

Kantonsspital Chur bietet Seelsorge rund um die Uhr

In Akutspitälern steht das Lindern und Heilen körperlicher Beschwerden im Zentrum. Doch auch wer während seines Aufenthalts in seelische Not gerät, kann auf professionelle Unterstützung zählen.

Silvia Kessler

Von einer Sekunde auf die andere kann das Leben eines Menschen komplett auf den Kopf gestellt werden. Eine unerwartet entdeckte schwere Krankheit oder ein Unfall mit gravierenden Verletzungsfolgen, und plötzlich ist nichts mehr so, wie es eben noch war. In einem Akutspital wie dem Kantonsspital Graubünden (KSGR) in Chur gehören solche bitteren Schicksale zum Alltag. Die Ärzteschaft und Pflegenden geben ihr Bestes. Es wird behandelt, operiert und therapiert. Der Fokus liegt auf den körperlichen Beschwerden, die bestmöglich gelindert oder geheilt werden sollen.

Die Seele leidet mit

Wo mit Krankheiten oder bleibenden Beeinträchtigungen als Unfallfolge umgegangen werden muss, sind immer auch Seele und Geist mitbetroffen. Gerade wenn das Leben nach dem Spitaleintritt nicht mehr weitergehen kann wie zuvor. Solche Szenarien können Betroffenen den Boden unter den Füßen wegziehen. In solchen Situationen bieten sich die Seelsorge und das Care Team des KSGR an. Wie der medizinische Notfall steht auch dieser Dienst sieben Tage die Woche und rund um die Uhr zur Verfügung.

Drei Pfarrerinnen und zwei Pfarrer gehören dem Seelsorgeteam am KSGR-Standort Chur an. Einer von ihnen ist Peter Carls. Seit drei Jahren ist der reformierte Pfarrer bereits zu 60 Prozent als

Seelsorger bei den Psychiatrischen Diensten Graubünden tätig. Seit vergangenem Februar ergänzt er zusätzlich mit einem 40-Prozent-Pensum das Team im Churer Akutspital.

«Wir missionieren nicht»

Die Zeit als Seelsorger in der Psychiatrie helfe ihm auch im neuen Tätigkeitsgebiet, sagt Carls. «Jeder Klinikeintritt kann zur Krise werden», weiss er. «Es kommt zu einem Unterbruch des Alltäglichen, und auch Beziehungen werden unterbrochen.» Die körperliche und damit auch die seelische Belastbarkeit sei herabgesetzt. «Wenn ein Patient seine Situation als einen Notfall empfindet, dann ist es einer», betont der Seelsorger.

In der Regel erfolgten die seelsorgerischen Gespräche auf Wunsch von Patientinnen und Patienten, fährt Carls fort. Zudem machten Pflegenden sowie Ärztinnen und Ärzte Eingewiesene auf das Angebot aufmerksam. Die Seelsorgerinnen und Seelsorger stellten sich auch aktiv in den Patientenzimmern vor. «Wir missionieren aber nicht», betont Carls. In

«Wenn ein Patient seine Situation als einen Notfall empfindet, dann ist es einer.»

Peter Carl
Seelsorger,
Kantonsspital Graubünden

der Seelsorge sei vielmehr aktives Zuhören und Empathie gefragt. «Die Religion ist eine Brücke, auch wenn sie im Gespräch nicht im Vordergrund steht.» So geht Carls auch nicht im Talar, sondern in ziviler Kleidung durch das Krankenhaus. «Die meisten Patientinnen und Patienten freuen sich über meinen Besuch. Andere reagieren abweisend, was zu akzeptieren ist. Wenn Menschen ihr Leben fraglos erleben, brauche ich es nicht zu problematisieren.»

So bereichernd wie belastend

Dass der gewünschte seelische Beistand einiges bewirken kann, hat Carls in den ersten Monaten am KSGR bereits mehrfach miterleben dürfen, wie er erzählt. «Das Schöne und Bereichernde an unserer Aufgabe ist es, zu sehen, wie Menschen nach einer schweren Krise wieder zu sich kommen und wieder in Beziehungen treten.» Die seelsorgerische Unterstützung erfolge auf unterschiedliche Art und Weise. Sie reiche von einem gemeinsamen Gebet über das Vorlesen aus der Bibel bis hin zu Gesprächen über die Zukunft nach dem Austritt aus dem Spital.

Oft drehten sich die Gespräche um Themen wie Einsamkeit oder Beeinträchtigungen, die eine Abkehr von gewohnten sozialen Abläufen erforderten, so Carls weiter. «Wir Seelsorger bekommen manchmal überraschende und bewegende Geschichten zu hören, welche die Betroffenen vielleicht noch nie jemandem erzählt haben.» Gedanken über gelebte Beziehungen oder den Lebenssinn

kämen oft erst auf, wenn ein Verlust erlitten werde. Als Seelsorger versuche er, nebst Unterstützung und Trost wenn immer möglich auch Orientierung zu geben und einen Beitrag zur Wiederherstellung der Handlungsfähigkeit zu leisten. Dabei spricht Carls von «Ultrakurzzeittherapien», denn die Verweildauer der Patientinnen und Patienten im KSGR sei meist kurz. «Häufig kommt es nur zu einem einzigen Gespräch.»

Die eigene Seele pflegen

Das Seelsorgeteam wird laut Carls auch mit schweren Fällen konfrontiert, bei denen es um Leben und Tod geht. «Wie die Betroffenen selber und deren Angehörige erlebe auch ich in solchen Situationen Gefühle wie Angst, Ohnmacht und Verwirrung. Nur wenn ich mir dessen bewusst bin, kann ich besser damit umgehen.» Und der Pfarrer bemerkt: «Seelsorge ist eine sehr verantwortungsvolle Aufgabe, die nur gelingen kann, wenn man der eigenen Seele auch Sorge trägt.» Zum Ausgleich treibe er in der Freizeit viel Sport, und er pflege bewusst soziale Kontakte. Beruflich trainiere er seine Kompetenzen, indem er Weiterbildungen besuche und regelmässig Supervision durch seinen Psychotherapeuten nutze. Im KSGR werde die Arbeit durch eine gute Zusammenarbeit erleichtert. «Ich spüre eine grosse Wertschätzung, die uns Seelsorgern und Seelsorgerinnen von den Mitarbeitenden in der Pflege, von der Ärzteschaft und von der Leitung des Departements entgegengebracht wird.»